

Transferleistungen – Aufbauhilfe und Entwicklungsblockade für Ostdeutschland

Doz. Dr. oec. habil. Ulrich Busch

Technische Universität Berlin
Leibniz-Sozietät zu Berlin



11.03.2010

Gliederung des Vortrages

- 1. Transferleistungen – ein Phänomen der deutschen Vereinigung
- 2. Die West-Ost-Transfers als „Aufbauhilfe“
- 3. Die West-Ost-Transfers als „Entwicklungsblockade“
- 4. Resümee

1. Transferleistungen – ein Phänomen der deutschen Vereinigung

- Die West-Ost-Transfers verkörpern keinen exogenen Finanzstrom, keinen Kapitalexport bzw. -import und staatenübergreifenden Transfer, sondern sind Ausdruck innerstaatlicher vertikaler und horizontaler Wirtschafts- und Finanzbeziehungen.
- Die West-Ost-Transfers sind ihrer Wesensbestimmung nach kein Transformationsphänomen, sondern ein Phänomen der deutschen Vereinigung.
- Sie sind damit eine singuläre Erscheinung, ein Alleinstellungsmerkmal Ostdeutschlands seit 1990.

1. Transferleistungen – ein Vereinigungsphänomen

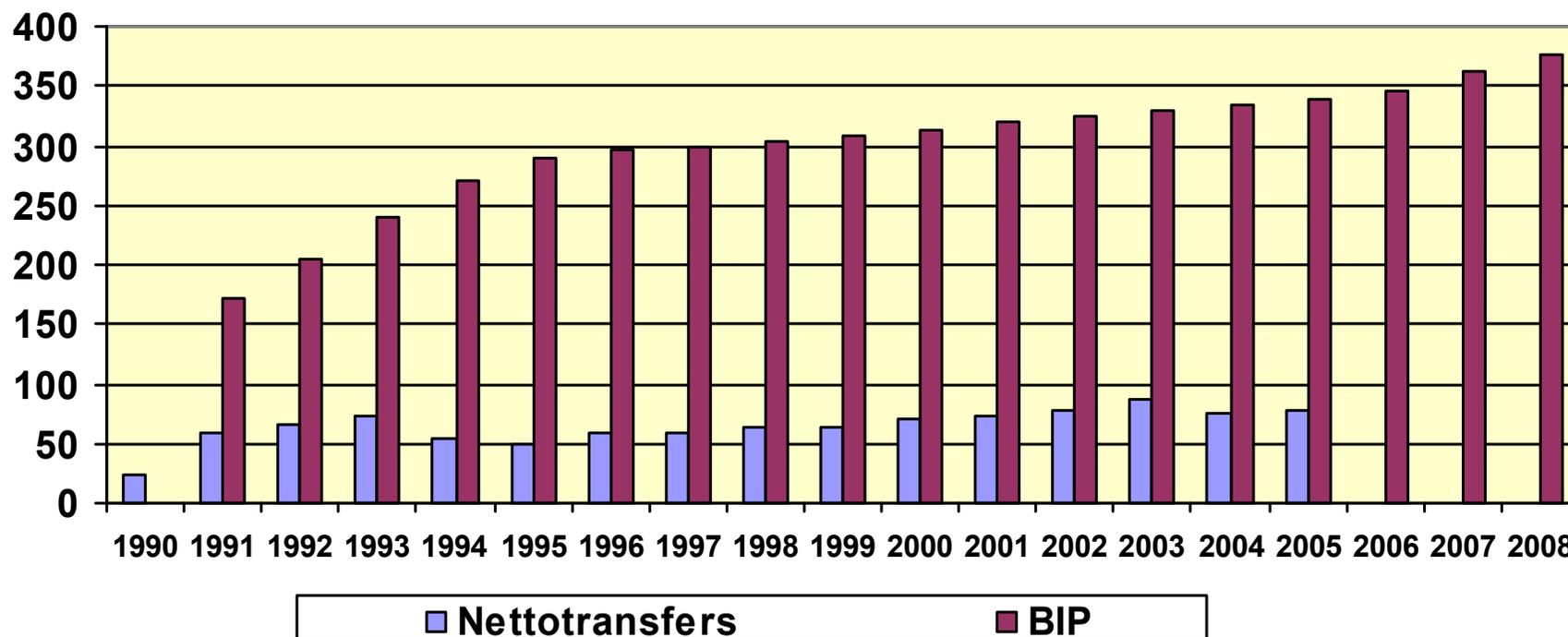
Als Teil des nationalstaatlichen Finanz- und Wirtschaftsverbundes bilden die Transfers ein vielschichtiges Netz vertikaler und horizontaler Leistungsströme unterschiedlicher **Motivation**:

- **Historisch** (Lösung der nationalen Frage)
- **Moralisch** (deutsch-deutsche Solidarität)
- **Politisch** (Wiedervereinigung Deutschlands)
- **Rechtlich** (Geltungsbereich des Grundgesetzes)
- **Ökonomisch** (Abbau der Leistungsdiskrepanz)
- **Sozial** (Reduzierung der Wohlstandsdiskrepanz)

1. Transferleistungen – ein Vereinigungsphänomen

- Der entscheidende Grund für die Transferleistungen ist darin zu sehen, dass zwischen Ost und West in wirtschaftlicher Hinsicht eine Lücke klafft, die sich kurzfristig nicht schließen lässt, das Grundgesetz aber die „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ postuliert.
- Hieraus leiten sich die grundlegenden **Zielstellungen der Transferleistungen** ab:
 - A) tendenzielle Sicherung der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse (Soziales Ziel)
 - B) **Entwicklung der Wirtschaft Ostdeutschlands auf westdeutsches Niveau, um künftig Transferleistungen überflüssig zu machen.**

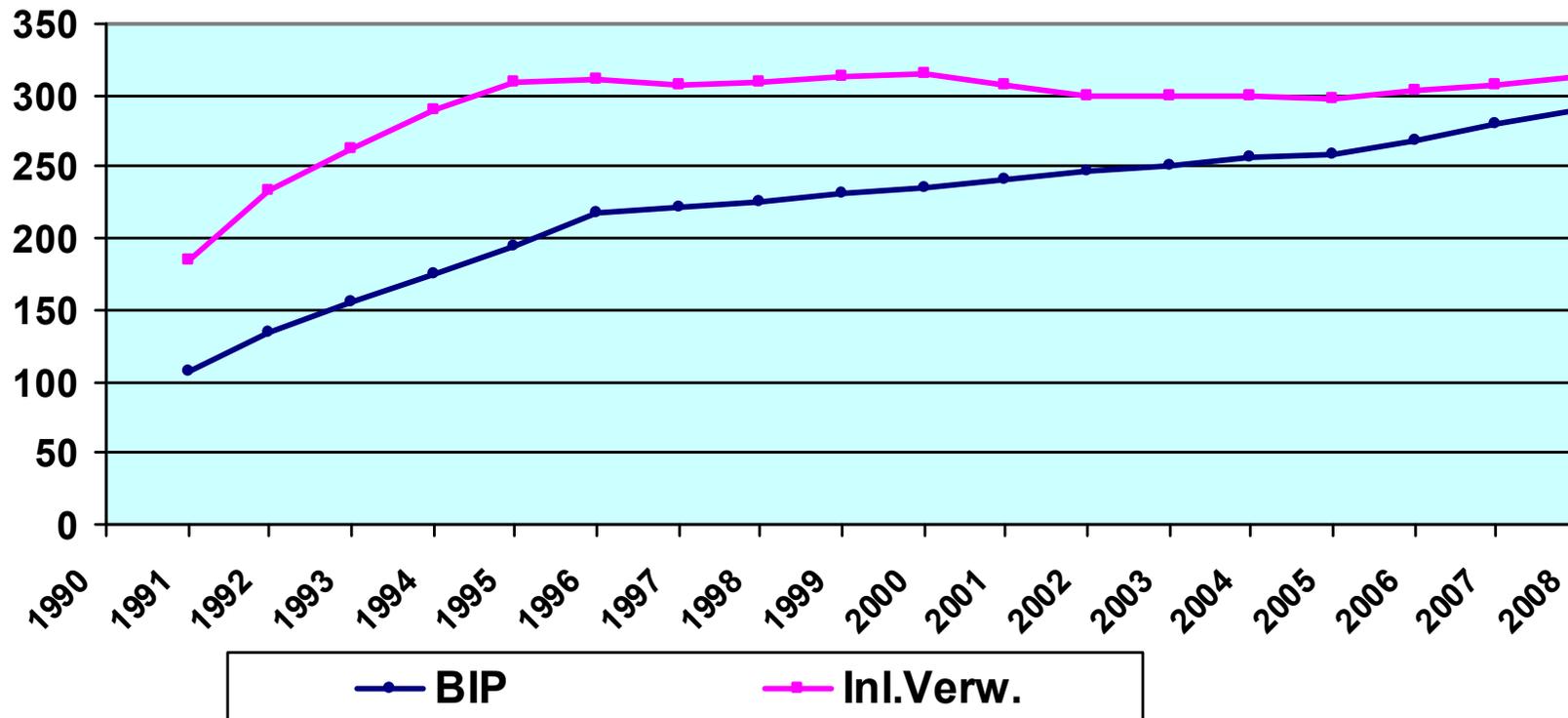
Nettotransfers und BIP (neue Länder und Berlin) im Mrd. Euro (jeweilige Preise) 1990 – 2008



1990: Schätzung auf Basis von Angaben bei Sinn/Sinn (1992)

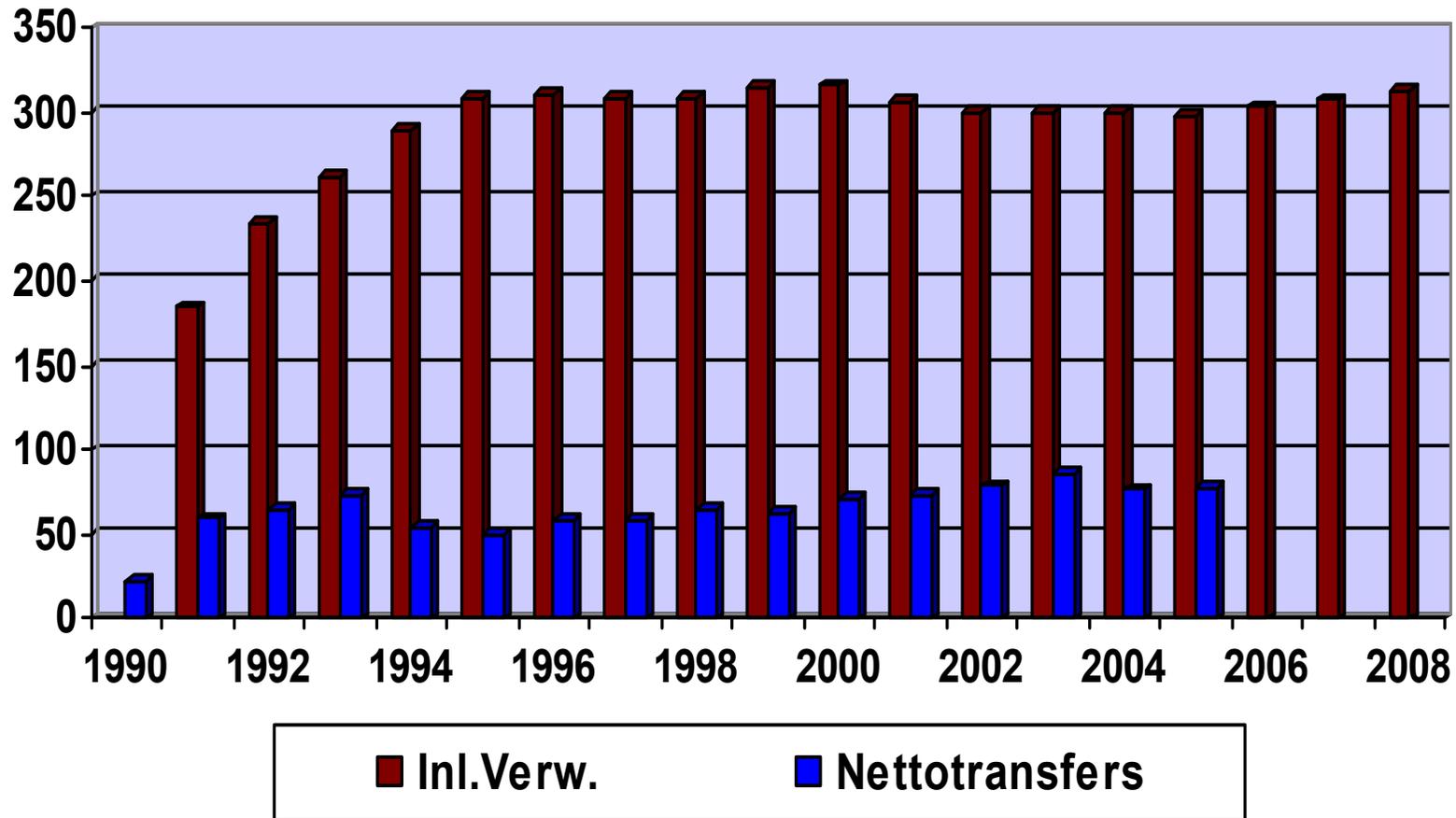
Quelle: Blum/Buscher et al. 2009: 14; Arbeitskreis VGR der Länder (2009); eigene Berechnungen.

Produktion und Absorption in Ostdeutschland (ohne Berlin) 1991 bis 2008 (Mrd. Euro, jeweilige Preise)



•Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder 2009; Ludwig et al. 2009: 334; Haschke/Ludwig 1995: 104.

Gesamtwirtschaftliche Absorption in den neuen Ländern und West-Ost-Nettotransfers in Mrd. € 1990-2008



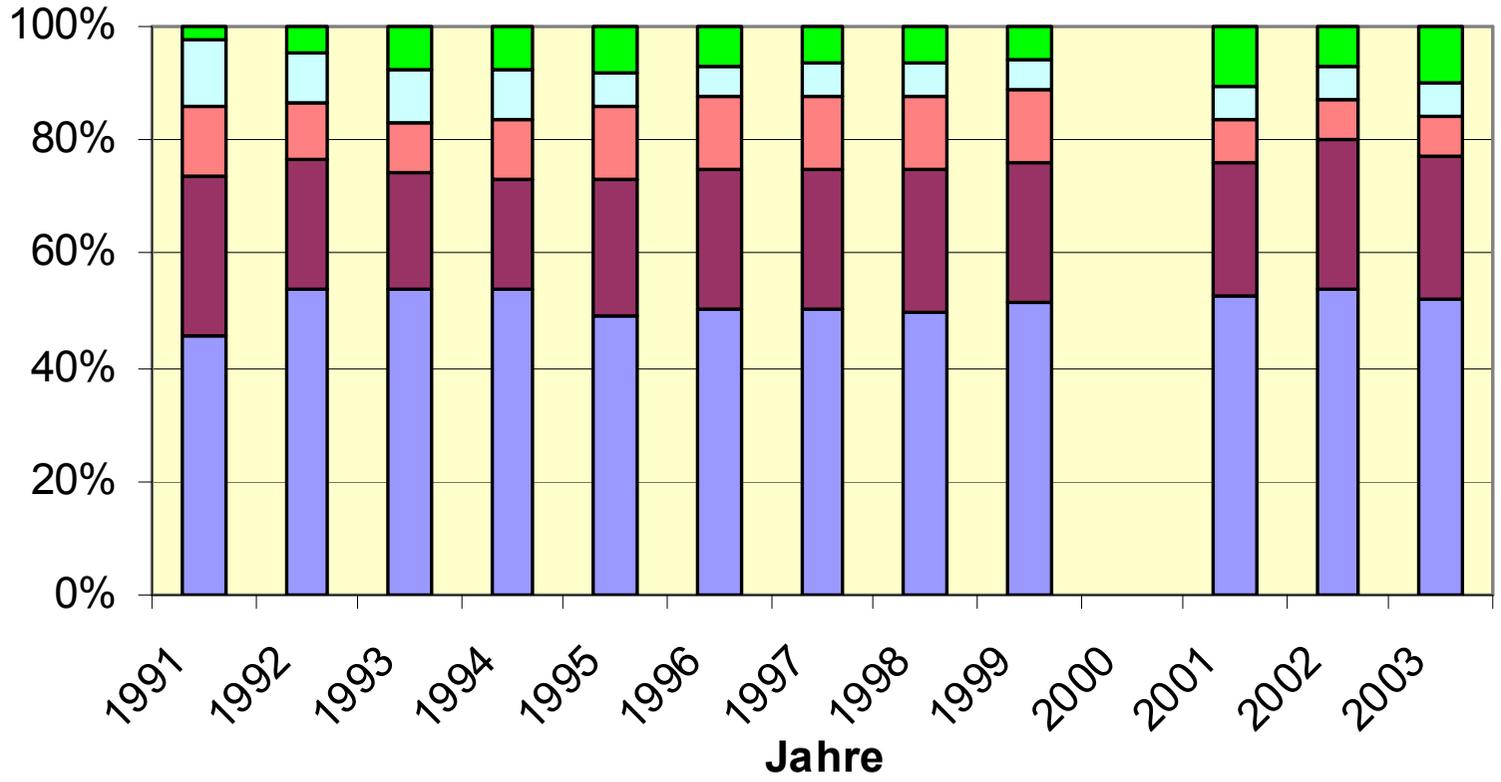
Quelle: Blum/Buscher et al. 2009: 14; Ludwig et al. 2009: 334; Haschke/Ludwig 2005: 104.

2. Transferleistungen als Aufbauhilfe

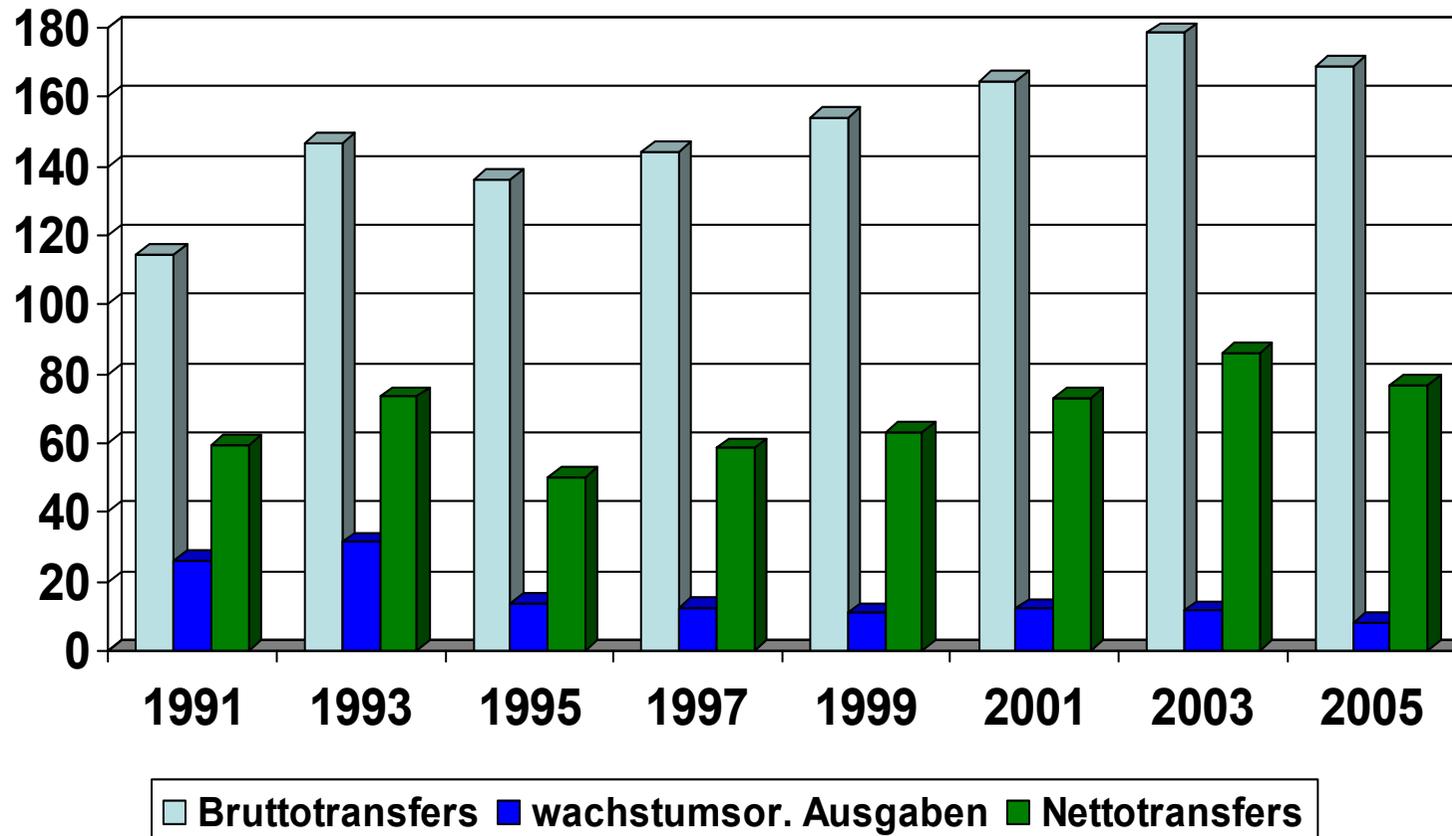
Wirtschaftliche Bedeutung der Transfers:

- A) direkt: „wachstumsorientierte Ausgaben“
(Wirtschaftsförderung, Investitionen)
- B) indirekt: - Infrastrukturausgaben, Soli II
- (Steuersubventionen)
- C) nachfrageinduziert: Sozialtransfers,
Konsumausgaben – Wirkungen auf regionale
Produktion (Wachstum, Beschäftigung usw.)

2. Transferleistungen als Aufbauhilfe (alte Zuordnung)



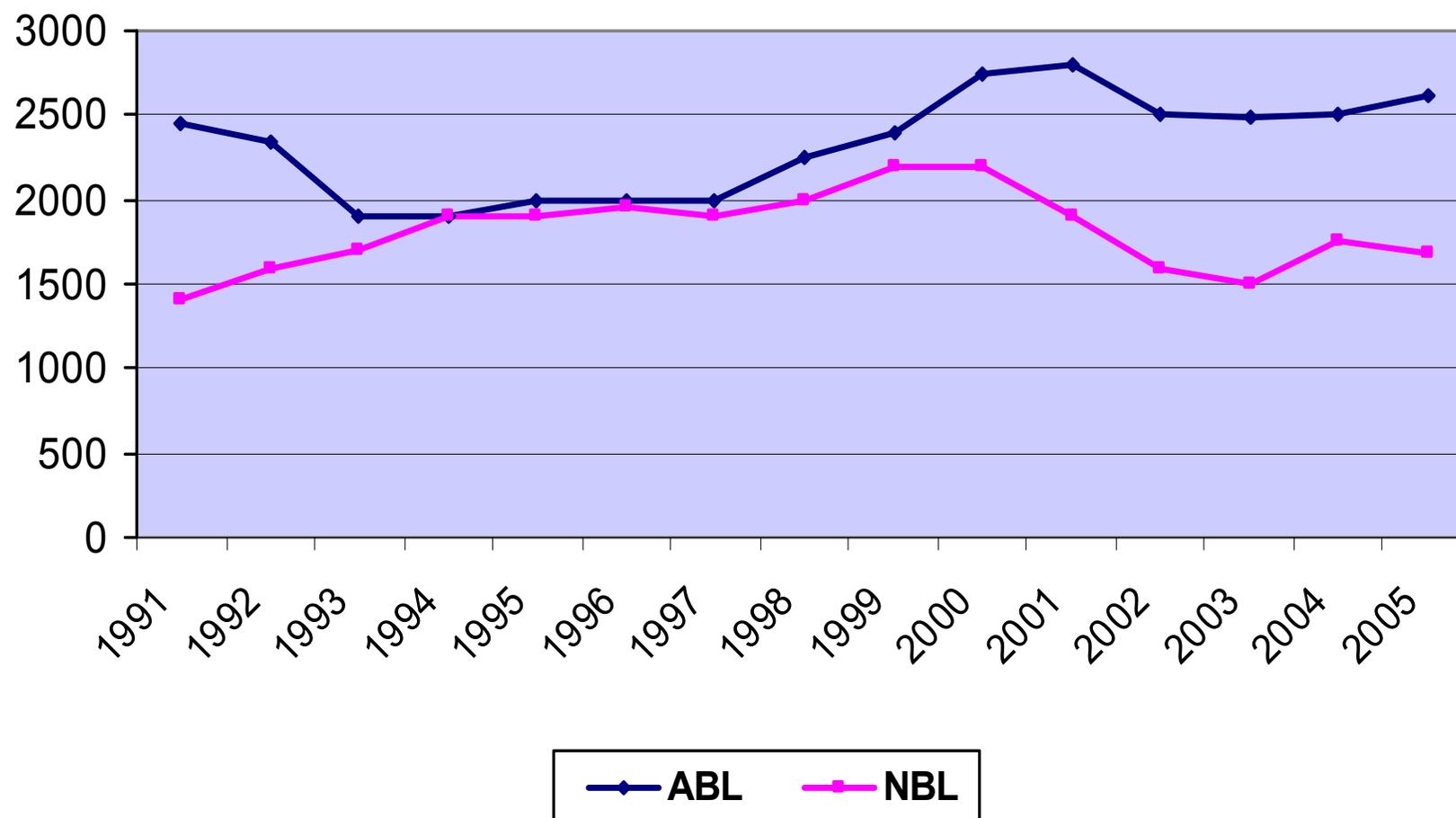
2. Transferleistungen als Aufbauhilfe Mrd. € (neue Klassifikation)



Anlageinvestitionen NBL in Mrd. €

	1991	1995	1999	2003	2005	2007
Anlageinvestitionen	47,0	100,9	84,9	56,9	55,1	61,0
Neue Ausrüstungen	20,0	27,9	30,3	20,4	22,3	27,3
Anteile in %	42,5	27,7	35,6	35,9	40,5	44,8

Investitionen je Einwohner in Ost- und Westdeutschland in neue Ausrüstungen und sonst. Anlagen (in Euro)



2. Transferleistungen als Aufbauhilfe

Zwischenfazit:

Die angebotsbezogenen ökonomischen Effekte der West-Ost-Transfers sind gering, da Umfang und Anteil der wachstumsorientierten Leistungen an den Gesamttransfers gering sind und im Zeitverlauf zudem deutlich abgenommen haben.

Die Struktur der Transferleistungen entsprach nicht dem Ziel, die wirtschaftliche Diskrepanz zwischen Ost und West innerhalb eines überschaubaren Zeitraums zu beseitigen.

3. Transferleistungen als Entwicklungsblockade

- Zwei Drittel bis drei Viertel der Transferleistungen sind **Sozialausgaben**. Diese tragen zur wirtschaftlichen Entwicklung bei, indem sie die Produktion über die Nachfrage stützen.
- Da ein Teil der Transferzahlungen aber dem Kauf westdeutscher Güter dient, liegt dieser Effekt für die ostdeutsche Produktion deutlich $< 100\%$.
- Rund **die Hälfte der Leistungen** wird in Ostdeutschland, die andere Hälfte in Westdeutschland und dem Ausland wertschöpfungswirksam.
- Dies hat **entgegen gesetzte** Konsequenzen für das Produktionspotenzial und die Produktionsstruktur in Ostdeutschland und in Westdeutschland.

3. Transfers als Entwicklungsblockade

Für **Ostdeutschland** bedeutet dies:

- Unterbeschäftigung (Arbeitslosigkeit);
- Verschiebung der Produktionsstruktur zugunsten nichthandelbarer Güter („Lokalisierung“);
- Unterauslastung und Unterentwicklung des Produktionspotenzials („Deindustrialisierung“);
- Herausbildung eines **stabilen Transferkreislaufs** mit sich ständig reproduzierendem Transferbedarf.
- Ostdeutschland wird Nettokapitalexporteur

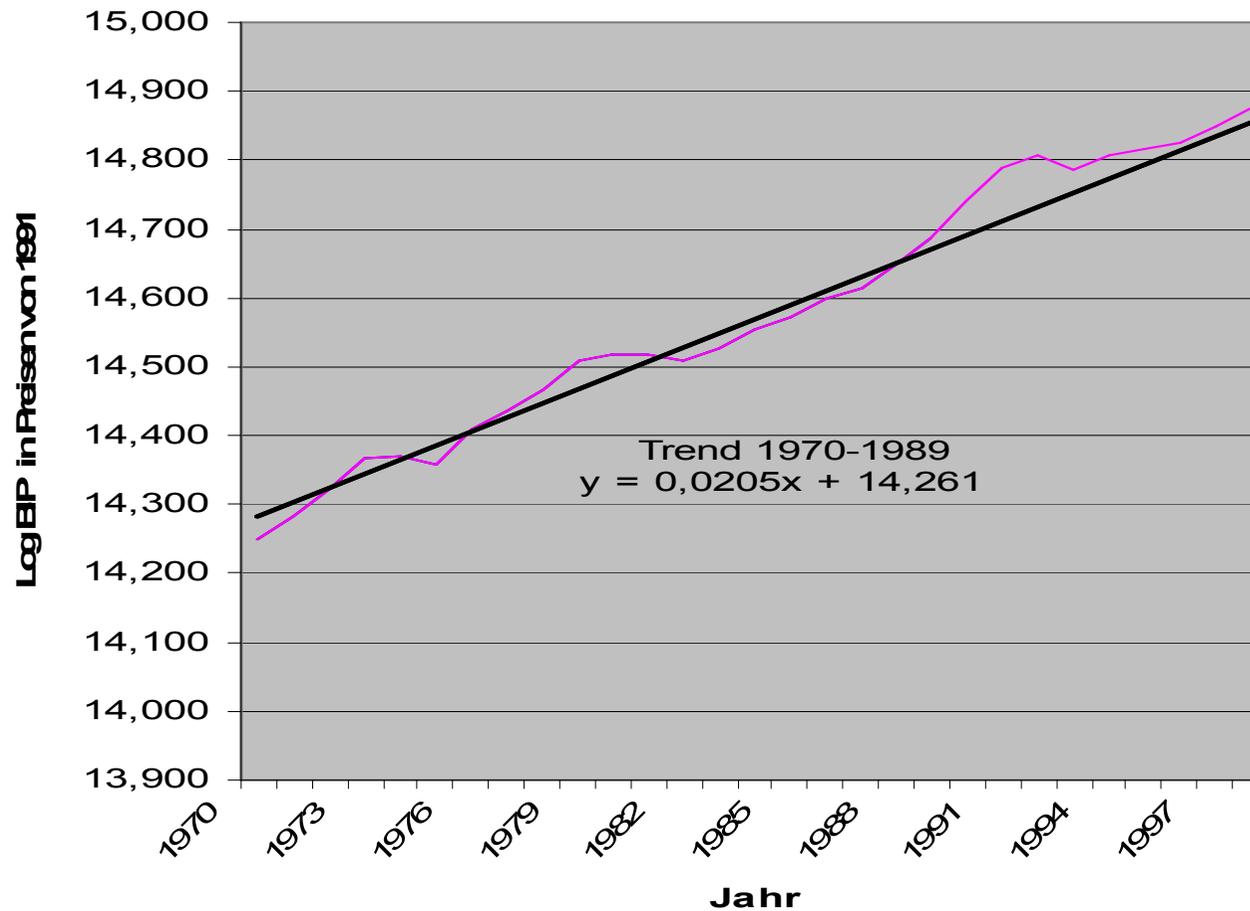
3. Transfers als Entwicklungsblockade

Für **Westdeutschland** bedeutet dies:

- Verbesserung der Kapazitätsauslastung und zusätzliches Wirtschaftswachstum;
- Zunahme der Beschäftigung;
- Strukturverschiebung zugunsten handelbarer Güter („Reindustrialisierung“);
- Erhöhung der Abgabenquote und der Staatsausgaben;
- Aktive Akkommodation an **Transferkreislauf** durch permanente Mehrproduktion und regionalen Export, wodurch höherer Wachstumspfad und hoher Selbstfinanzierungsgrad der Transfers erreicht wird.

3. Transfers als Entwicklungsblockade

**Westdeutsches Bruttoinlandsprodukt
vor und nach der Wiedervereinigung, 1970-99**



3. Transfers als Entwicklungsblockade

Es besteht folgende **Konstellation**:

- Die Transfers verhindern einerseits, dass die wirtschaftliche Unterentwicklung Ostdeutschlands zu einer sozialen Katastrophe wird.
- Andererseits aber bewirken sie **keinen dauerhaften wirtschaftlichen Aufschwung**, keinen durchgreifenden Aufholprozess, wodurch Ostdeutschland transferunabhängig werden würde.

Die Erklärung dafür ist in dem Kreislaufprozess zu suchen, worin sich westdeutsche Mehrproduktion und ostdeutscher Transferbedarf einander **bedingen**. Durch den Finanz- und Güterzustrom aus Westdeutschland aber wird die ostdeutsche Produktions- und Einkommensentwicklung gebremst. Die Transferabhängigkeit droht zu einer Entwicklungsblockade zu werden.

Fazit nach 20 Jahren:

Trotz hoffnungsträchtiger Ansätze, punktueller Erfolge und **vieler positiver Einzelbeispiele** ist bei wachsenden regionalen Unterschieden gesamtwirtschaftlich eine **Zielverfehlung** zu konstatieren. Das heißt:

Ostdeutschland ist nach wie vor

- eine **Transferökonomie und Transfergesellschaft**,
- eine **schrumpfende Region**: Permanenter Verlust an Wirtschaftspotential und Humanressourcen und
- die **Schere** zwischen Ost und West schließt sich nicht, sondern geht in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht weiter auf.

Deshalb besteht der Transferbedarf auch nach 20 Jahren fort.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!